



REFERENZ

**Die BSH nutzt das
Potenzial der Daten,**
um den Weg vom
Produktdesign zur Produktion
zu beschleunigen

SIEMENS

siemens.com/bsh

B/S/H/



Die BSH Hausgeräte GmbH (BSH Home Appliances Group) ist mit einem Umsatz von rund 15 Milliarden Euro und mehr als 56.000 Mitarbeitenden im Jahr 2025 ein weltweit führendes Unternehmen der Hausgerätebranche. Zum Markenportfolio gehören neben globalen Hausgerätemarken wie Bosch, Siemens und Gaggenau auch regionale Marken wie Neff und Thermador. Die BSH produziert an 37 Standorten und ist in rund 50 Ländern vertreten. Die BSH ist ein Unternehmen der Bosch-Gruppe.



In einem schnelllebigen globalen Marktumfeld sind Geschwindigkeit und Anpassungsfähigkeit die entscheidenden Wettbewerbsvorteile. Mit der Transformation zu einem echten Digital Enterprise hat die BSH Hausgeräte GmbH (BSH) die traditionelle Lücke zwischen Produktentwicklung und Produktion geschlossen. Angesichts des intensiven Wettbewerbs und immer wieder neuer Vorgaben und Regularien nutzt das Unternehmen einen einheitlichen digitalen Daten-Backbone (gemeinsame zentrale Datenbank), um operative Komplexität in schlanke, effiziente Prozesse zu verwandeln. Das Ergebnis: Hausgeräte in höchster Qualität erreichen Verbraucher weltweit schneller als je zuvor.

Komplexität meistern:

Die Pläne der BSH für die nahtlos vernetzte digitale Fabrik

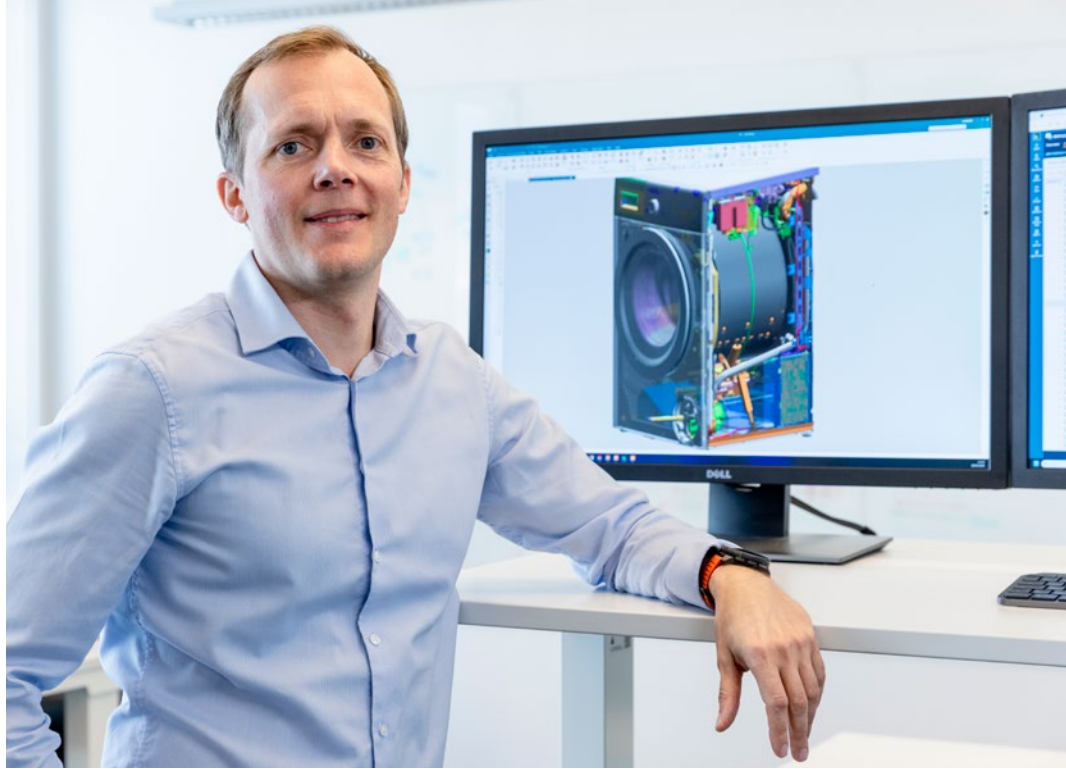
Die komplexe Verwaltung Tausender Produktvarianten über fünf Kategorien hinweg sollte einfacher zu bewältigen sein. Deshalb hat sich die BSH für eine Partnerschaft mit Siemens entschieden, um eine vollständig digitalisierte Wertschöpfungskette aufzubauen.

Durch einen gemeinsamen Daten-Backbone auf Basis von Siemens Teamcenter hat das Unternehmen bestehende Engineering-Silos aufgebrochen und manuelle Datenübergaben durch parallele, fachübergreifende Entwicklung ersetzt.

PLM-, MES- und ERP-Systeme sind nun integriert. So entstand ein umfassender Digitaler Zwilling, der Design und Produktion aufeinander abstimmt. Jede Änderung an einem Bauteil, die ein Ingenieur am Bildschirm vornimmt, kommt unmittelbar in der Fabrik an, und Simulationssoftware sowie generative KI unterstützen die Optimierung globaler Fertigungsabläufe. Die digitale Transformation hat erhebliche Effizienzgewinne ermöglicht: Die Produktivität im Engineering stieg um bis zu 30 %, und die Zeit bis zur Markteinführung konnte um bis zu 50 % verkürzt werden.



Ein gemeinsamer Daten-Backbone verbindet Produktentwicklung und Produktion, sodass die BSH hochwertige Produkte schneller und effizienter für Verbraucher bereitstellen kann.



Wir müssen Produkte noch schneller als bisher auf den Markt bringen. Eine zentrale Säule unserer Digitalisierungsstrategie ist daher ein digitaler Daten-Backbone, das alle für die Fertigung unserer Produkte benötigten Daten bündelt.“

Frank Helmke, Leiter Product Lifecycle Management bei der BSH

Eine große Aufgabe, Tausende von Varianten

Stellen Sie sich vor, Sie wären einer der weltweit größten Hersteller von Hausgeräten – mit renommierten Marken wie Bosch, Gaggenau und Neff. Sie müssen Tausende von Produktvarianten auf Produktionslinien produzieren. Hinzu kommen fünf Produktkategorien, Nachhaltigkeitserwägungen, immer stärker vernetzte Produkte, kürzere Innovationszyklen und ein zunehmender globaler Wettbewerbsdruck. Das Ergebnis: Komplexität. Die BSH begegnet dieser Komplexität als Digital Enterprise.

Das Unternehmen verwandelt Komplexität in Geschwindigkeit, Effizienz und Produktivität,

indem es die Lücke zwischen Produkt und Produktion schließt.

Das Erfolgsgeheimnis ist eine konsistente Datengrundlage, von der Produktdefinition und -entwicklung bis hin zur Fertigung und zum Produktsupport. Eine zentrale Plattform – Siemens Teamcenter – bildet das belastbare Fundament. Zusätzlich nutzt die BSH eine Vielzahl weiterer Produkte und Lösungen aus dem Siemens Xcelerator-Portfolio. Diese vollständig digitalisierte Wertschöpfungskette adressiert die größten Herausforderungen der BSH im Markt: Geschwindigkeit und Flexibilität.



Die Lücke zwischen Engineering und Fertigung schließen: Wie die BSH den manuellen Datenaustausch hinter sich ließ

Wie die meisten Hersteller begann auch die BSH ihren Weg zur Digitalisierung mit einzelnen Lösungen. Dazu gehörten Produktdatenmanagement, Produktkonfiguration und Produktstrukturmanagement sowie Produktkostenmanagement. Ergänzt wurden diese durch Funktionen der Fertigungstechnik wie Linien Abtaktung, Variantenmanagement und Arbeitssystemgestaltung zur Optimierung der Ergonomie. Teamcenter stellte eine gemeinsame Datenbasis für das Dokumentenmanagement und die Planung von Montageschritten bereit. Die Lösungen waren digital, aber noch nicht vollständig integriert.

Zu dieser Zeit arbeiteten Produktentwicklung und Production Engineering häufig gemeinsam an Projekten. Der entscheidende Unter-

schied war, dass sie keine gemeinsame Datenablage nutzten. In der Praxis musste ein Fertigungsingenieur bei einer Kollegin oder einem Kollegen aus der Produktentwicklung bestimmte Informationen anfordern, die dann manuell übermittelt wurden. Frank erinnert sich: „Es lief damals ungefähr so: Ich sagte: ‚Hallo, Joe. Kannst du mir bitte die neueste Version deiner Unterbaugruppe und die Produktstruktur schicken, an der du gerade arbeitest?‘ Seine Antwort: ‚Vielleicht finde ich nächste Woche etwas Zeit dafür. Wir sind in unserem Projekt gerade ziemlich überlastet.‘ Genau so haben wir früher gearbeitet. Ich habe es selbst erlebt.“ Mit mehreren Dutzend Fabriken weltweit und kurzen Produktfreigabezyklen war das ziemlich mühsam und ineffizient.



Unser Erfolg beruht darauf, dass wir nicht nur die PLM-Prozesse im Blick haben – von den Anforderungen bis zum fertigen Produkt. Wichtig sind auch die nahtlose Integration in das ERP-System sowie die Anbindung unseres Manufacturing Execution Systems (MES) in den Fabriken. All das steht im Mittelpunkt unserer Strategie.“

Frank Helmke,
Leiter Product Lifecycle Management bei der BSH



Tschüss Silos, hallo Geschwindigkeit: Die nahtlos vernetzte Fabrik der Zukunft

Diese Situation hat sich verändert, seit die BSH ihre Digitalisierungsreise begonnen hat. Als langjähriger Siemens-Partner hat die BSH die Integrationsstrategie von Siemens umgesetzt und schrittweise Produkt- und Produktions-lebenszyklus mithilfe einer vollständig digitalen Toolchain zusammengeführt. Frank Helmke ist für das Management all dieser Engineering-Software-Anwendungen verantwortlich. Sein Team kümmert sich um die mechanische Konstruktion, die Hardware-

entwicklung, die Elektronik-Hardware sowie die Softwareentwicklung.

Bislang verließ sich die BSH auf Tabellenkalkulations-Software und Insellösungen. Heute greifen alle BSH Standorte auf dieselbe Teamcenter-Instanz zurück. Dort laufen alle Daten zusammen, vom Anforderungsmanagement bis hin zur Fertigungstechnik. Das MES-System und die ERP-Lösung SAP sind beide an Teamcenter angebunden.

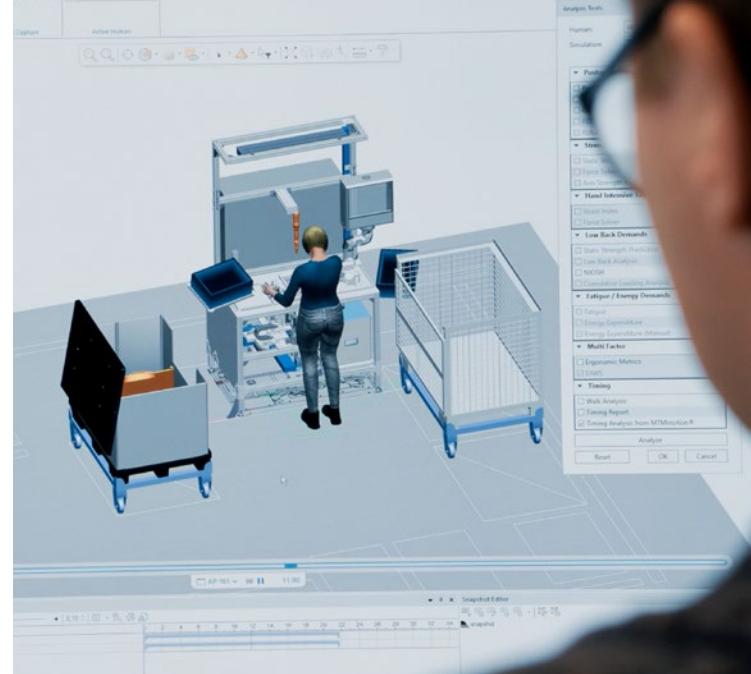
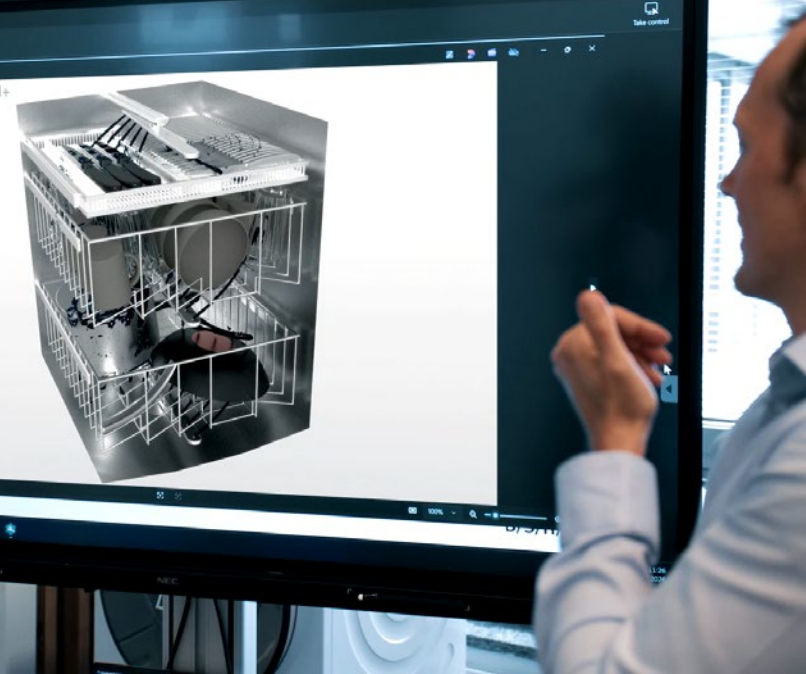
Die BSH verfolgt das Ziel, globale Regulierungsvorgaben mit einem gemeinsamen Daten-Backbone umzusetzen

Über die einheitliche Datenplattform kann die Fertigung auf alle relevanten Informationen zugreifen – von der Produktentwicklung bis zur Konzeption einer passenden Montagelinie für ein neues Produkt. Das ist heute wichtiger denn je, da die meisten Produkte der BSH inzwischen softwaredefiniert sind.

Das Herzstück der BSH-Herangehensweise: Vernetzung von Produktentwicklung und Produktion – mit Teamcenter als zentralem Daten-Backbone.

Die Verfügbarkeit sämtlicher Daten auf einer einzigen Plattform beschleunigt nicht nur die Produktentwicklung, sondern auch die Fertigung. Dies ist auch entscheidend, um den immer strengerem und sich kontinuierlich verändernden Marktanforderungen gerecht zu werden. Als Unternehmen mit Aktivitäten in unterschiedlichen Märkten – etwa in Nordamerika, Europa, Indien und Asien – erhöht die BSH schrittweise die Datentransparenz. Dies erleichtert Überwachung und Dokumentation – unterstützt durch die zentrale Speicherung relevanter Daten in Teamcenter.





In der Produktentwicklung setzt die BSH auf Softwarelösungen wie Simcenter STAR-CCM+, um Produkte zu simulieren und zu validieren, ob sie den Anforderungen entsprechen. Tools wie Tecnomatix Plant Simulation und Process Simulate unterstützen die Optimierung der Produktion.

Von Komplexität zu Konsistenz: Das Potenzial einer durchgängig digitalisierten Wertschöpfungskette

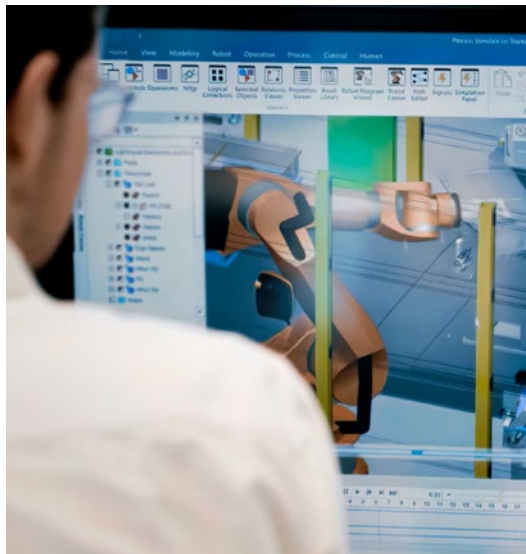
Die BSH will neue Produktvarianten schneller auf den Markt bringen. Ausgangspunkt sind die Konsumentenansforderungen, die von der Marketingabteilung bereitgestellt werden. Sie werden in Polarion von Siemens verwaltet und dann nach Teamcenter übertragen, wo die Anforderungsobjekte einschließlich ihrer Spezifikationen erstellt werden. Anhand der Produktkonfiguration kann die BSH aus Tausenden von Varianten die jeweiligen Produkttypen ableiten.

Diese Daten werden auch weiterverwendet – beispielsweise für Testfälle, die zur Validierung an Opcenter RD&L, die Labormanagementlösung von Siemens, weitergeleitet werden. Anschließend erfolgt ein physischer Test oder eine Simulation mit Software wie Simcenter STAR-CCM+, um festzustellen, ob die betreffende Anforderung erfüllt ist. Schließlich fließen die Ergebnisse zurück in Teamcenter und werden allen Fabriken zur Verfügung gestellt. Das spart Zeit und Aufwand in der gesamten Organisation.



Datenkonsistenz ist heute wichtiger denn je. Wir führen nicht nur unsere Engineering-Daten zusammen, sondern fertigen auch vernetzte, internetfähige Hausgeräte. Damit erstreckt sich der Prozess über die gesamte Wertschöpfungskette – von Anfang bis Ende.“

Frank Helmke,
Leiter Product Lifecycle Management
bei der BSH



Softwaregesteuerte Produkte: Dafür sind konsistente Daten unverzichtbar

Hier ein einfaches Beispiel eines softwaregesteuerten Produkts: Nach der Entwicklung der Waschmaschinen-Firmware wird diese in Teamcenter freigegeben. Von dort aus durchläuft sie die gesamte Wertschöpfungskette – bis hin zur Fertigungstechnik. Anschließend wird sie an das Manufacturing Execution System (MES) weitergeleitet.

Am Ende der Montagelinie wird die Firmware auf das Gerät aufgespielt. Sie muss konsistent und präzise sein, damit sie zum Produkt passt. Sonst funktioniert es nicht. Durchgängige Datenkonsistenz und ein gemeinsames Daten-Backbone stellen sicher, dass alles reibungslos läuft. Immer.



Alle Softwaretools, etwa für Engineering, Simulation und Produktionsplanung, greifen über Teamcenter auf relevante Daten zu.



Unsere Ingenieurinnen und Ingenieure müssen sich darauf konzentrieren, das richtige Produkt auf die bestmögliche Weise zu entwickeln. Wir unterstützen sie dabei mit einer Toolchain auf dem neuesten Stand der Technik.“

Frank Helmke, Leiter Product Lifecycle Management bei der BSH

Simulieren, validieren, optimieren: Eine zentrale Datenbasis beschleunigt die Produktentwicklung

In der Produktentwicklung können Maschinenbau, Elektrotechnik, Automatisierung und Softwareentwicklung nun parallel arbeiten anstatt nacheinander. Industrielle Software von Siemens – darunter Designcenter™ NX™ Software, Polarion, Xpedition und Simcenter – greift auf die in Teamcenter gespeicherten Daten zu, um die Entwicklungsphase zu beschleunigen.

In Teamcenter sind die Stückliste (BOM) der Elektronik-Hardware aus Siemens Xpedition, die Produkt-Firmware sowie weitere produktbezogene Daten verfügbar. Alle Softwaretools haben Zugang zu den zentral in Teamcenter gespeicherten Daten. Dies erleichtert die Produktentwicklung und Produktionsplanung über alle Fachbereiche und Fabriken hinweg.

Eine Produktionslinie, tausende Varianten: Wie die BSH kundenindividuelle Massenfertigung erfolgreich umsetzt

Die meisten der früheren Datensilos wurden bereits beseitigt, und nahezu alle Daten werden inzwischen in Teamcenter gespeichert. Einige Bereiche werden derzeit noch umgesetzt. Auch die Design-Stückliste (DBOM) und Engineering-Stückliste (EBOM) werden voraussichtlich bereits in Kürze vollständig in Teamcenter verwaltet. Dann wird es noch einfacher, die Fertigungsstückliste (MBOM) abzuleiten und ausgehend von einer variantenbasierten 150%-Planung eine einzelne 100%-Variante darzustellen. „Bei der Entwicklung neuer Hausgeräte zum Beispiel beginnen wir zunächst mit einer kleinen Anzahl von Varianten, die uns bekannte Basisanforderungen abdecken sollen. Darauf aufbauend entwickeln wir das Produkt entsprechend weiter“, erklärt Frank. „Aber dann werden daraus mehrere hundert spezifischere Varianten. Diese müssen beherrscht und verwaltet werden. Letztlich dreht sich alles um die Stückliste, das unternehmensweite Stücklistenmanagement und die Produktkonfiguration.“

In der Fertigungsplanungsphase erstellt die BSH mit Teamcenter Easy Plan die Prozessstückliste (BOP) und simuliert und validiert

das Fertigungskonzept mit Tecnomatix Process Simulate sowie Tecnomatix Plant Simulation. Diese Ergebnisse werden ebenfalls in Teamcenter hinterlegt.

„Früher arbeitete jede unserer Fabriken mit eigenen Prozessen, die vollständig auf ihre jeweilige Situation zugeschnitten waren. Sie hatten eigene Entwicklungs- und Engineering-Abteilungen“, berichtet Frank.

Durch die Einführung einer zentralen Digitalisierungsstrategie haben Fabriken und Entwicklungsabteilungen an verschiedenen Standorten inzwischen begonnen, global und zentral zusammenzuarbeiten, was die Produktivität deutlich steigert.“

Mit einem gemeinsamen Daten-Backbone und der digitalen Toolchain ist die BSH nun in der Lage, die Produktivität in ihren Fabriken weltweit zu optimieren. So können sich alle Standorte schnell an neue Produktvarianten und veränderte Marktanforderungen anpassen. Die Bereitstellung relevanter digitaler Informationen direkt am Arbeitsplatz unterstützt Anwender dabei, ihre Produktivität zu steigern.



In Teamcenter erhalten die Anwender an der Produktionslinie jederzeit Zugriff auf aktuelle digitale Informationen, die sie beim Umgang mit der Variantenvielfalt unterstützen.



Philipp Winter, Leiter Digital Production Engineering bei der BSH, und sein Team nutzen Daten aus der Produktentwicklung für die Produktionsplanung und -optimierung. Teamcenter fungiert dabei als ihre zentrale Datenbasis („Single Source of Truth“).



Ein wichtiger Schritt ist, die reale mit der digitalen Welt zu verbinden, indem der Digitale Zwilling mit den Vorgängen in der Produktion verknüpft wird.“

Philipp Winter, Leiter Digital Production Engineering bei der BSH

Die lebendige Blaupause: Die Wertschöpfungskette erfolgreich gestalten – mit dem Digitalen Zwilling

Damit dies gelingt, müssen PLM-, MES- und ERP-Systeme nahtlos zusammenwirken. Teamcenter und SAP tauschen Millionen Mal pro Jahr Informationen aus. Für jede Variante überträgt Teamcenter eine Vielzahl von Arbeitsanweisungen und Prozessparametern

an das MES-System. Aktuell arbeitet die BSH daran, reale Daten aus der Produktion in Teamcenter zusammenzuführen, um die Produktionsplanung zu verbessern – und so den Kreislauf zu schließen.



Der direkte Zugriff auf Stücklisten und Engineering-Daten für die Produktion ist ein enormer Vorteil.“

Philipp Winter, the Head of Digital Production Engineering bei der BSH

Standardisierung ist die Regel – Software-Konfiguration nur, wenn zwingend erforderlich

„Der direkte Zugriff auf Stücklisten und Engineering-Daten für die Produktion ist ein enormer Vorteil. So konnten wir unsere Produktionslinien besser austakten, die Fabrik mit Blick auf das Produkt konzipieren sowie Aspekte eines montagegerechten Designs und der Automatisierung noch stärker integrieren“, betont Philipp. Das Unternehmen kann nun auch Planungsdaten mit Istdaten aus den Produktionslinien vergleichen und auf dieser Grundlage die Taktzeiten optimieren. Die umfassende Stückliste (BOM) wird ebenfalls mit SAP synchronisiert.

„Wir wollen die Produktivität unserer Produktionslinien stetig verbessern. Darum benötigen wir auch Standardlösungen, die uns dabei unterstützen“, erläutert Philipp. Somit ist Standardisierung eine wesentliche Voraussetzung für eine nahtlose digitale Integration entlang der Wertschöpfungskette. Dennoch sind Software-Anpassungen machbar, ohne neue Silos entstehen zu lassen.

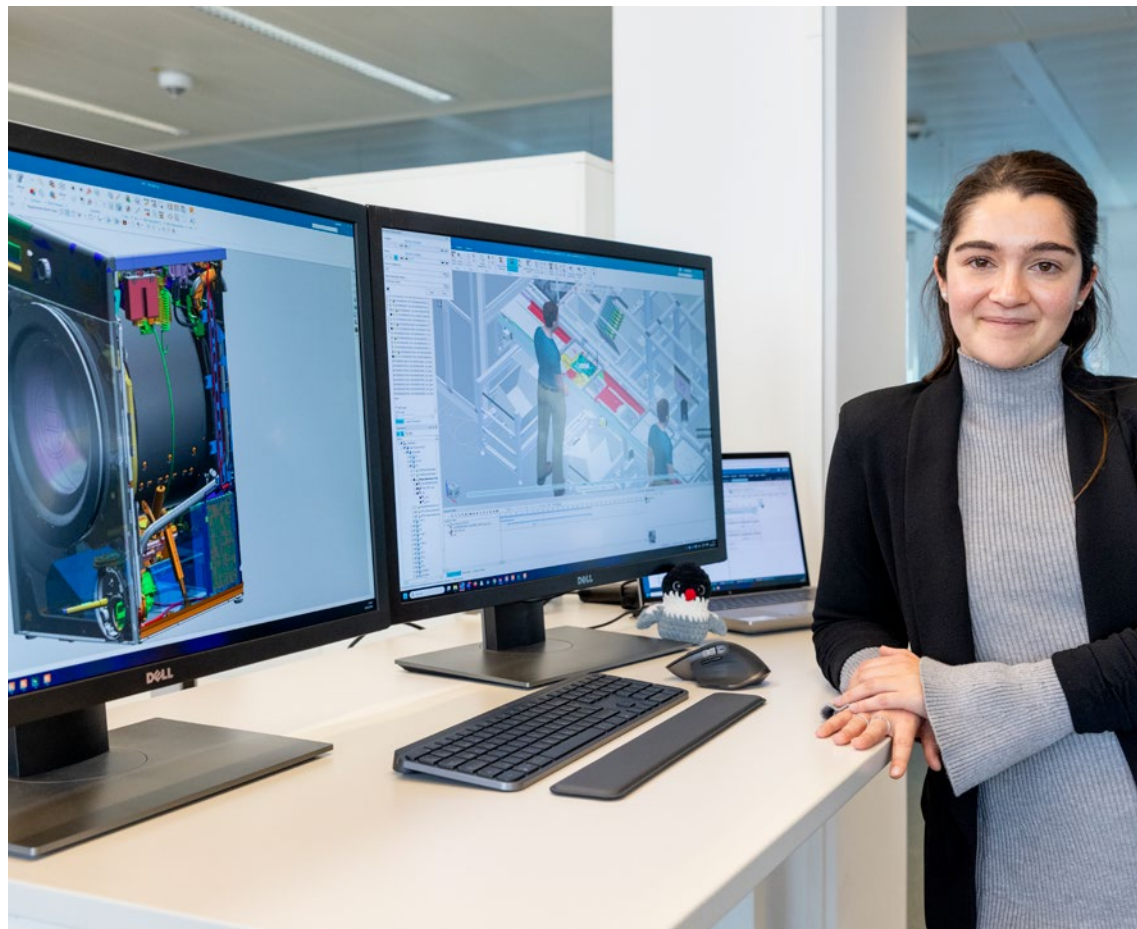
Die BSH integriert Design, Planung und Produktion in einen umfassenden Digitalen Zwilling

Datenkonsistenz entlang der Wertschöpfungskette ist für die BSH von zentraler Bedeutung: Deshalb nutzt das Unternehmen einen umfassenden Digitalen Zwilling, von der Produktentwicklung bis zur Produktion. Der Digitale Zwilling enthält alle wesentlichen Informationen zum Produkt – einschließlich Bauteilen und Ressourcen, Engineering-Disziplinen (Mechanik, Elektrik, Software und Automatisierung), der für die Fertigung des Produkts eingesetzten Maschinen sowie aller weiteren Versanddaten.

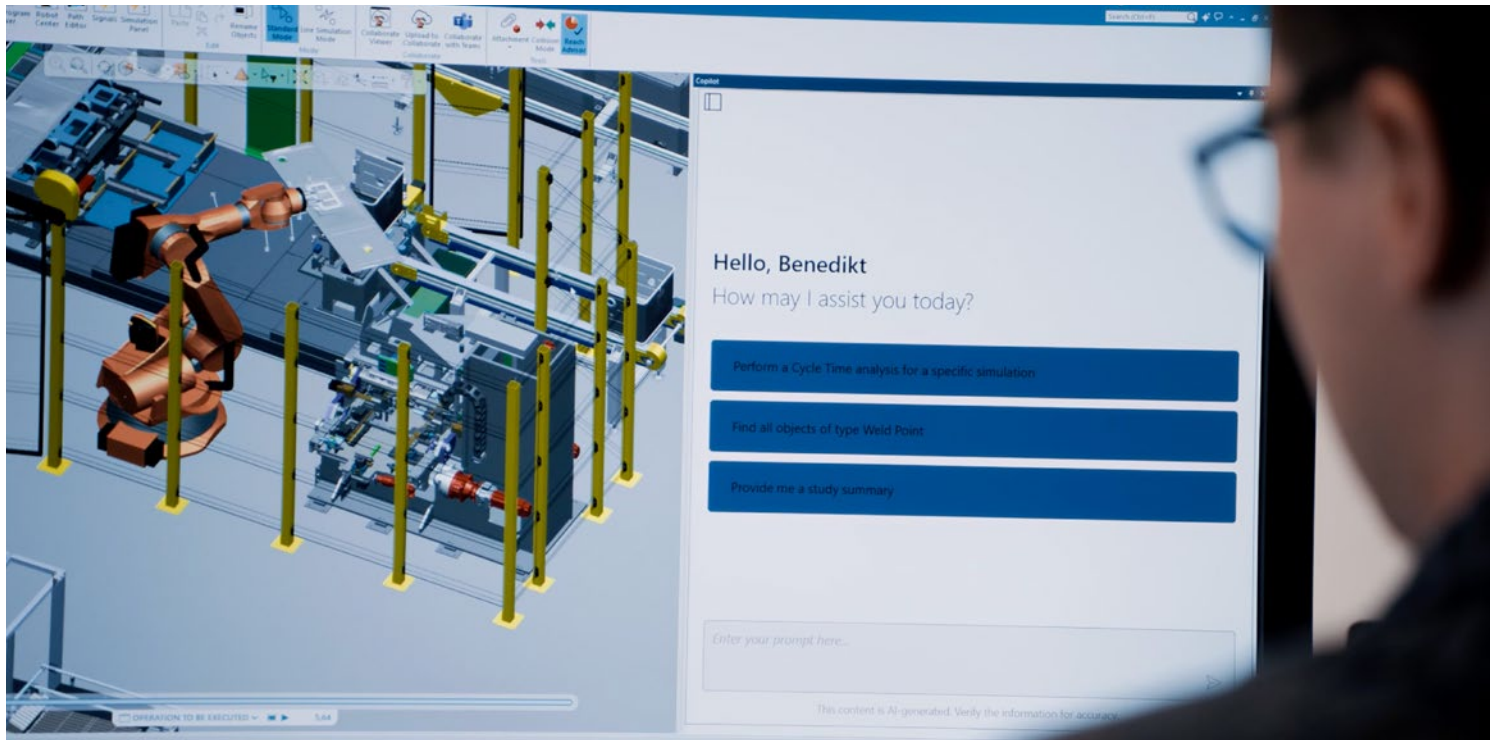
Der Digitale Zwilling ist in Teamcenter hinterlegt. In Kombination mit der Simulationssoftware von Siemens lassen sich damit kontinuierliche Verbesserungen erzielen: „Wir nutzen zahlreiche nachgelagerte Prozesse, etwa auf Basis von Tecnomatix Plant Simulation und Process Simulate, um detaillierte Analysen oder ganzheitliche Simulationen gesamter Wertströme durchzuführen“, sagt Philipp. Process Simulate eignet sich zum Beispiel für 3D-Fertigungssimulationen, um die Produktionsplanung und -validierung zu optimieren – einschließlich der Interaktion zwischen Mensch und Roboter.



Die BSH setzt Simulationssoftware wie Process Simulate ein, um Fertigungsprozesse sowie die Interaktion zwischen Mensch und Roboter zu simulieren und dabei auch ergonomische Aspekte zu berücksichtigen.



Der umfassende Digitale Zwilling bei der BSH integriert Produktentwicklung und Produktion.



Mit dem generativen KI-Assistenten in Process Simulate lassen sich schneller Ergebnisse erzielen – und auch Nicht-Experten können die leistungsstarke Simulationssoftware einsetzen.

Die KI-Revolution: Komplexe Daten in sofort umsetzbare Erkenntnisse verwandeln

Für einen ersten Machbarkeitsnachweis – Proof of Concept (PoC) – griff die BSH auf die generative KI-Lösung zurück, die direkt in Process Simulate integriert war. Außerdem verspricht sich die BSH von KI einen deutlichen Mehrwert: Fortschrittliche Datenanalysen und die Visualisierung von Simulationsergebnissen sollen tiefere Einblicke ermöglichen und sicherere Entscheidungen unterstützen.

Der größte Vorteil ist, dass die KI in Process Simulate natürliche Sprache versteht. Dadurch können auch Nicht-Experten ohne Simulationskenntnisse mit dem System arbeiten und schnell verlässliche Ergebnisse erzielen. Die BSH will künftig weitere KI-Lösungen direkt an Maschinen und Fertigungslinien in der Produktion integrieren.



Mit KI können wir unsere Daten besser verstehen und schneller arbeiten.“

Philipp Winter, Leiter Digital Production Engineering bei der BSH

Die BSH will mit KI ihre Effizienz weiter steigern, den Validierungsprozess beschleunigen und Simulationen schneller erstellen. „Die Basis dafür bilden auch künftig saubere, klare Prozesse und zuverlässige, konsistente Daten. Wenn wir ein Large Language Model einsetzen und die riesige Menge an Daten aus unserer Datenbank einbinden, können wir signifikante Vorteile erzielen“, erläutert Frank. Die BSH wird die Daten im gesamten Unternehmen weiter standardisieren und harmonisieren – und schafft so die Voraussetzung für die Integration KI-basierter Lösungen für die Automatisierung von Engineering-Aufgaben, das Einrichten von

Werkzeugmaschinen sowie die optimale Austaktung von Produktionslinien.

„KI unterstützt uns dabei, mithilfe von Visualisierung und fortschrittlichen Datenanalysen aus bestehenden Simulationen mehr herauszuholen“, betont Philipp. „Der nächste große Schritt für uns ist dann ein plattformübergreifender Ansatz für Analysen im Bereich der Closed-Loop-Fertigung und für agentische KI.“ Eines seiner Ziele ist es, KI direkt in bestehende Lösungen zu integrieren, damit Nutzer ihre Arbeitsabläufe optimieren, monotone Tätigkeiten automatisieren und schneller arbeiten können.

Die BSH plant, künftig noch mehr KI-Lösungen einzusetzen. Um die Grundlage dafür zu schaffen, treibt das Unternehmen die unternehmensweite Standardisierung und Harmonisierung von Daten weiter voran.





Bis zu +30 %

Engineering-Produktivität



Bis zu -50 %

Time-to-Market möglich



Bis zu 100 %

durchgängiger Datenfluss
entlang der Wertschöpfungskette

Messbare Ergebnisse: bis zu 30 % höhere Produktivität, bis zu 50 % kürzere Time-to-Market und bis zu 100 % Datenkonsistenz

Die digitale Transformation zahlt sich für die BSH aus. Seit der Implementierung von Teamcenter und der nahtlosen Vernetzung aller Gewerke und Fabriken erzielt die BSH bis zu 100 % Datenkonsistenz. Die Produktivität im Engineering stieg um bis zu 30 %, gleichzeitig konnte die Markteinführungszeit deutlich verkürzt werden. Insgesamt hat die BSH ihre Prozesse beschleunigt und dank eines durchgängigen Datenflusses die Flexibilität und Anpassungsfähigkeit des Unternehmens gesteigert.

Die erfolgreiche digitale Transformation der BSH inspiriert auch andere Unternehmen. Frank berichtet: „Branchen wie etwa die Luft- und Raumfahrt- sowie die Automobilindustrie stehen vor ähnlichen Herausforderungen und verfolgen vergleichbare Ziele. Wenn wir mit anderen Unternehmen und Kollegen sprechen, stellen wir fest: ‘Hey, was wir bei der BSH in den vergangenen Jahren erreicht haben, war eine wirklich starke Leistung.’ Dann fängt es an, richtig Spaß zu machen.“

Von der Cloud zur Maschine: Globale Intelligenz nahtlos skalieren

Doch der Weg ist hier noch nicht zu Ende. Die BSH analysiert gerade den Einsatz von Teamcenter X in einer Cloud-Umgebung, damit neue Funktionen noch schneller verfügbar sind. Die Teams von Frank und Philipp arbeiten kontinuierlich an einer verbesserten Datenqualität, um den größtmöglichen Nutzen aus den unternehmensweit verfügbaren Daten zu ziehen.

„Durch den Übergang zur Cloud oder die Nutzung einer Software-as-a-Service-Lösung wollen wir unser Setup vereinfachen und den Mehrwert der von Siemens bereitgestellten Lösungen maximieren“, erklärt Frank.

Partner im Fortschritt: Der Weg zum Digital Enterprise

Bereits seit über zehn Jahren ist Siemens ein strategischer Partner der BSH und begleitet das Unternehmen bei seiner digitalen Transformation. Im engen Austausch werden bestehende Lösungen kontinuierlich verbessert. Die BSH profitiert von den neuesten Entwicklungen im Siemens Xcelerator-Portfolio, während Siemens durch das Feedback und die Anregungen eines weltweit führenden Hausgeräteherstellers praktische Erkenntnisse für die Weiterentwicklung seiner Lösungen gewinnt.



Siemens versteht unsere Anforderungen, unterstützt uns mit den richtigen Tools sowie Branchenkenntnis – und ist ein langfristiger Partner, mit dem wir zusammenarbeiten können, um unseren Entwicklungsprozess zu optimieren,“

sagt Philipp.

Frank fügt hinzu:

„Ich schätze die Zusammenarbeit mit Siemens sehr. Um gemeinsam erfolgreich zu sein, braucht es ein gutes Miteinander. Wir werden unsere Digitalisierungsreise mit Siemens als strategischem Partner definitiv fortsetzen, damit wir die bestmögliche Toolchain zur Verfügung haben und unsere Konsumenten zufrieden sind.“



Herausgeber
Siemens AG

Digital Industries
Gleiwitzer Str. 555
90475 Nürnberg

© Siemens 2026

Support: Bei Fragen zu diesem White Paper wenden Sie sich bitte an Ihren Siemens-Ansprechpartner in Ihrer zuständigen Niederlassung oder Vertriebsorganisation.

Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Die Informationen in diesem Dokument enthalten nur allgemeine Beschreibungen und/oder Leistungsmerkmale, die nicht immer speziell den beschriebenen entsprechen oder die sich im Zuge der Weiterentwicklung der Produkte ändern können. Die gewünschten Leistungsmerkmale sind nur verbindlich, wenn sie ausdrücklich vertraglich vereinbart sind.